

Wenn einer fragt

Martin Luther – Ein Singspiel

I. Eröffnung

1. Wenn einer fragt (Chor)

Musik: Uli Führe (*1957)

Text: Hellmuth Wolff (*1958), Uli Führe

Refrain

I $\text{♩} = 120$ **8** Wenn ei - ner fragt, dann kann er viel be - we - gen, vor al - lem

II **8** Wenn ei - ner fragt, vor al - lem

12

dann, wenn ihm die See - le brennt. Wenn ei - ner wagt zu gehn auf neu - en

dann, wenn ihm die See - le brennt. Wenn ei - , ch kei - ner

16

kennt, die noch kei - ner kennt, die noch kei - ner hofft er mö - ge Frei - heit

kennt, die noch kei - ner kennt, die n Wenn ei - ner

20

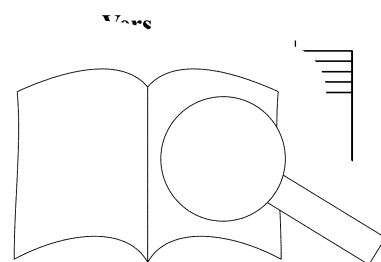
fin - den, dann Ket - ten los. Wenn ei - ner glaubt, er kann das Wort er -

hofft, al - ten Ket - ten los. Wenn ei - ner

24

ist das Neu - land manch - mal rie - sen - groß, manch - mal rie - sen -

gi dann ist das Neu - land manch - mal rie - sen - groß, manch - mal rie - sen -



29

er hat ge-wagt, sein Herz vol - ler Angst und Mut. Er war ver-zagt, hat sich ge-plagt, doch

er hat ge-wagt, sein Herz vol - ler Angst und Mut. Er war ver-zagt, hat sich ge-plagt, doch

34

in ihm brann-te ei - ne Glut. Sein Wort brach-te Län - der zum Be - ben, denn sein Geist blick - te

in ihm brann-te ei - ne Glut. Sein Wort brach-te Län - der zum Be - ben, denn sein

39

weit. Es än - der - ten sich tau - sen - de Le - ben und es - ne e

weit. Es än - der - ten sich tau - sen - de Le - ben - ne neu - e

43 **Refrain**

Zeit. Wenn ei - ner fragt, dann kann - te vor al - lem dann, wenn ihm die See - le

Zeit. Wenn e - vor al - lem dann, wenn ihm die See - le

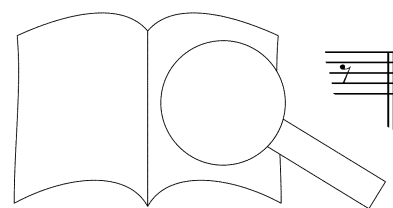
47

brennt. Wenn auf neu-en We - gen, auf neu-en We - gen, die kei-ner

zu gehn auf neu-en We - gen, auf neu-en We - gen, die kei-ner

die noch kei-ner kennt, die noch kei-ner kennt.

kennt, die noch kei-ner kennt, die noch kei-ner kennt.



Chor und Solisten treten ab.

Gespräch zwischen zwei Kindern I

Zwei Schulkinder treten auf. Sie treffen sich und setzen sich auf die Stufen vor der Schule.

Kind 1: Hallo Lena, da bist du ja wieder, wo warst du denn so lange?

Kind 2: Mensch, du weißt doch, dass wir im evangelischen Reliunterricht immer das Klassenzimmer im Neubau haben.

Kind 1: Ach, stimmt ja. Und, was macht ihr gerade in Reli?

Kind 2: Wir reden über Martin Luther.

Kind 1: Kenn ich nicht wirklich. Hat was mit der evangelischen Kirche zu tun, oder?

Irgendwo hab ich mal gehört, dass er fast vom Blitz getroffen wurde und dass er dann vor lauter Angst ins Kloster ging.

Kind 2: Da hab ich heute schon einiges mehr über ihn erfahren. Ich fände es auch besser, wenn wir alle zusammen Reli hätten.

Aber so ist es nun einmal. Wenn du willst, kann ich dir was über Martin Luther erzählen. Das mit dem Blitz und dem Kloster dürfte stimmen. Aber er ist nicht einfach Mönch im Kloster geblieben.

Kind 1: Also los, fang schon an.

Kind 2: Ich fange mal in Wittenberg an. Martin Luther war dort Professor. Seine Aufgabe war es, den Studenten die Bibel zu erklären¹ aber nicht auf Deutsch, sondern auf Lateinisch. Die einfachen Leute haben davon nichts mitgekriegt, sie konnten kein Lesen und schreiben konnten sowieso die wenigsten. Eines Tages sollte sich daran etwas ändern. Im Oktober 1517⁷ in Wittenberg das geschehen sein:

Kinder ab.

II. Auf dem Wittenberger Marktplatz

Auftritt Johanna, Michael, Siom, Lea, Rebecca.

Leute mit Kartoffeln und Äpfeln bieten ihre Waren feil, sie stehen mit Tonkrügen und Strohsäcken⁷

2. Lied auf dem Marktplatz (Johanna, Michael)

$\text{♩} = 128$
Johanna 8

Ich muss heut_ noch zur Beich - n, ist durch mich ge - schehn,

13
muss mich ver-söh-nen mit Mensch und Gott, oht mir noch der e - wi - ge Tod.

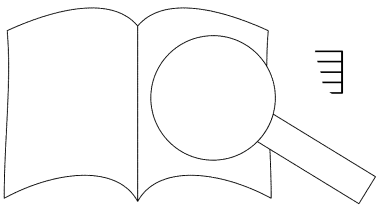
Michael

19
Michael
(1.) scheint, die_ Ar_ weiß ich was, das ist nicht schlecht. Man schafft so_ al - les
(2.) kauf dir_ nn du den hast, geht nichts mehr schief. Wär dei - ne_ Schuld auch

24
achst du, da - für brauchst du nur et - was Geld. 2. Geh,
wirst du, durch Geld wirst du sie so - fort

So ein - fach soll_ das wirk - lich sein? Ich zah - le ur

36
dank dir für den gu - ten Rat, am bes - ten schreit ich gleich zur Tat, ich gleich zur Tat.



3. Was ist das für ein neuer Brauch? (Siom, Lea, Rebecca)

$\text{♩} = 144$

Siom **8**

Was ist das für ein neuer Brauch? Doch halt, nur lang-sam,

12

hört ihr's auch? Es muss da et-was Neu-es ge-ben, ich hö-re Ham-mer-schlä-ge e-ben.

17 Lea

Ich kann euch sa-gen was es ist, und sag es gern, da-mit ihr's wisst. An uns-rer Kirch häng' kat,

23 Lea **3**

das man dort heut an-ge-na-gelt hat.

Rebecca **3**

Ich hab - hen,

31 Rebecca

doch lei-der kann ich nichts da-von ver-ste-hen. ist auf La-te-in, wie

38

soll so was ver-ständ-lich sein, ver-ständ-lich. Nur ei-nes konn-te ich ver-

46

ste-hen, die I-ter-seh klar zu se-hen. Mar-tin Lu-ther

53 **8**

heißt es zu-letzt. ber-setzt, nicht ü-ber-setzt?

Die Spieler der Mar'

Gespräch zwis

Die beiden Sch

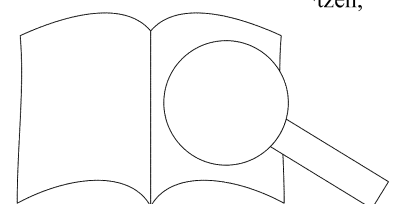
Kin

K

...en, dass Gott seine Gnade nicht gegen Geld verkauft und sich auch mit ... kaufen lässt.
...herzig. Wenn uns leid tut, was wir getan haben, verzeiht er uns, gr
...nesen nennt, begründet und durch das Plakat an die Öffentlichkeit g
... andere daran so aufgeregt? Das glauben wir Katholiken doch heute auch?
...en, aber damals haben die Mächtigen in Rom und auch in Deutschland mit c
...pust war ein Fürst. Er wollte eine neue, große und teure Kirche bauen, den Peter
...wunderbare, berühmte Bilder malten. Dafür konnte man nicht genug Geld bekomr

Kind Gut, aber wie ging es mit Martin weiter?

Kinder ab.



III. Martin allein

Martin Luther tritt auf. Er ist alleine in einem Studierzimmer. Um ihn herum tauchen plötzlich wie Schatten zwei Einflüstererchöre auf. Er ist hin- und hergerissen.

4. Ich bin so verzweifelt (Chor, Martin)

$\text{♩} = 92$

Martin **4** **Vers 1+2**

1. Ich bin so ver-zwei-felt, bin so al - lein, ging ich zu weit, Bin ich zu laut?
2. Bin ich denn nur ei - ner, der sich ver - rennt? Ich glau - be fest, dass Gott

8
kann denn das sein? Gott, bin ich zu frech? Bin ich zu laut?
Gna - de nur schenkt. Al - le dort in Rom den - ken ans Ge'

11 Martin
Hab ich auf mich, hab ich auf mich statt auf dein W' scha
denn nur die Macht, denn nur die Macht ist das was

Refrain
15 Chor der Tröster
Weg mit den Zwei - feln, weg mit der Angst, dir, du das kannst.
Weg, weg, weg! , dass du das kannst.

17
Bist nicht al - lein, er steht hin - te dich treibt sein Wort, nicht Zorn, nicht Gier.
Bist nicht dich treibt sein Wort, nicht Zorn, nicht Gier.

19 Chor der Zweifler
Mar - tin ein? Willst bes - ser und klü - ger als al - le sein?
st du dir ein? Willst bes - ser und klü - ger als al - le sein?

Papst, die wis - sen es bes - ser, schweigst du nicht, dann lie - ferst du dich ar
Kir - che und Papst, die wis - sen es bes - ser, schweigst du nicht, dann lie - ferst du dich ans Mes - ser.

Vers 3

26 Martin

Nun ist es ent - schie - den, ich trau auf Gott, er schenkt uns den Frie - den,
 nicht den Tod. Ich wag den Weg, Gott gibt mir Kraft, er hilft mir,
 er hilft mir ge - gen al - le Macht, al - le Macht.

Martin Luther und Chöre ab.

Gespräch zwischen zwei Kindern III

Die beiden Kinder kommen wieder seitlich in die Szene.

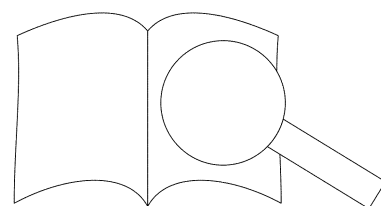
- Kind 1: Was ist dann passiert? Hat Martin wirklich geglaubt, dass er recht hat, obwohl er mit seiner Botschaft
 Kind 2: Ja, das hat er. Und seine Botschaft, dass Gott uns Gnade und Vergebung schenkt, wenn wir uns bitten, dass er sich
 Kind 1: Da waren aber sicher viele dagegen.
 Kind 2: Und ob! Pass auf, was dann geschehen ist.

IV. Der Reichstag in Worms

Kaiser Karl V., Aleander und Fürst Friedrich der Weise treten auf.

- Karl V.: Ich werde einen Reichstag nach Worms einberufen. Störenfried Luther in seine Schranken
 Aleander: Da hast du recht. So soll es geschehen. Ist das nicht auch recht.
 Fürst Friedrich: Lieber Kaiser, alles auf den Reichstag zu verlegen, ist ein guter Vorschlag. Aber es ist für Martin Luther gefährlich,
 hierher zu kommen. Er könnte in Gefahr geraten.
 Karl V.: Weil du mich bittest, werde ich es so anstellen. Erold wird ihn begleiten.
 Aleander: Was nach dem Reichstag werden wir ja noch sehen.

Martin und die Einflüsterer



5. Soll ich nach Worms? (Chor, Martin)

♩ = 112

Martin

4

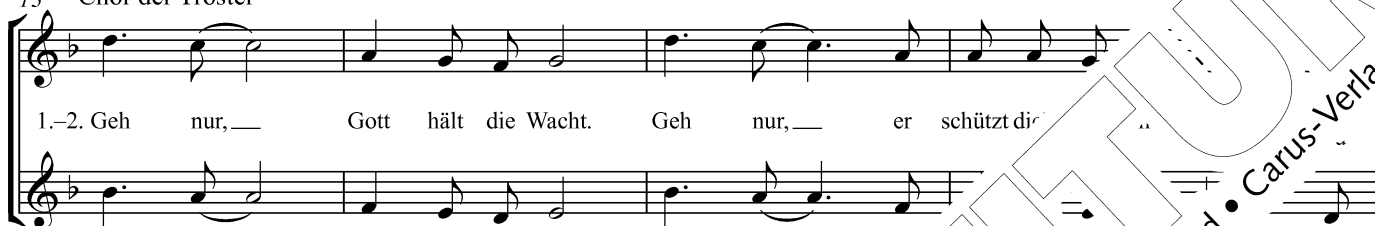


1. Soll ich nach Worms zum Reichs-tag gehn, dem Kai-ser Re-de und
2. Ich fass es kaum was mir ge-schieht, ich bin im Worm-ser__



Ant-wort stehn?_ Gern will ich mit ihm strei-ten, mei-ne Ent-deckung ihm un-ter-brei-ten._
Stadt-ge-biet._ Ich füh-le Gott nah bei mir, und al-le Leu-te ju-beln mir zu hier._

13 Chor der Tröster



1.-2. Geh nur, Gott hält die Wacht. Geh nur, er schützt dich

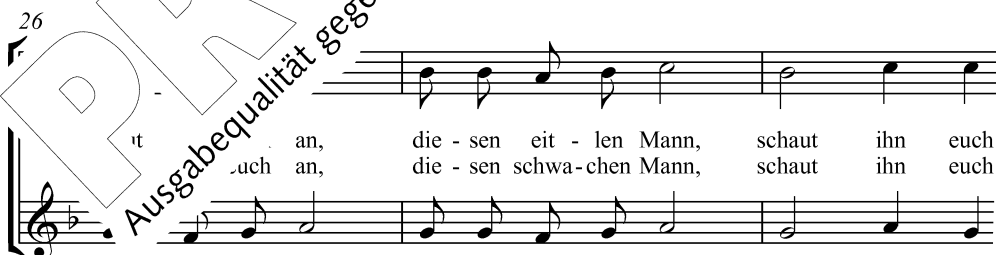


je-der weiß es weit und breit, der Kai-ser ver-sprac-
stehst jetzt vor dem Kai-ser, jetzt ist Zeit, Mar-tin, jet-
leit!
weit!

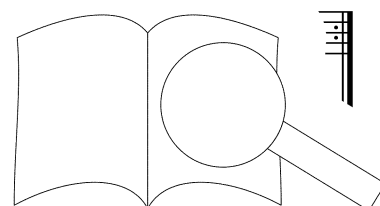
22 Chor der Spötter



Schaut den eit-len an freu-en kann. In den Städ-ten Ju-bel, Lob und Bei-fall, Tru-bel.
Schaut den schwa-chen -es re-den kann. Steht er vor dem Kai-ser, wird er im-mer lei-ser.



Schaut an, die-sen eit-len Mann, schaut ihn euch
Schaut an, die-sen schwa-chen Mann, schaut ihn euch



6. Diese Nacht ist eine Qual (Chor, Martin)

$\text{♩} = 116$
Martin

3

Die-se Nacht war ei - ne Qual, sah mich dort im Fürs - ten -

8

saal, ich sah den Kai - ser, den Gro - ßen, vor Angst war mir mein Mund ver - schlos - sen.

13

wälzt im Bett sich hin und her, die Auf - schwer. Ach,

17

Martin

Er sprach zu mir, halt

Mar-tin, hö - re doch nicht auf die

22

dich an mich

lin - gen. Ich geb mich sel - ber ganz für dich, da

27

rin - gen.

Chor der Tröster

Wie an - ders war's am nächs - ter

un - ver - zagt. Der Kai - ser, der war au - ßer sich, die Men - ge a - ber freu - te sich.

Carus-Verlag

PROBE-PARTITUR

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced •

37 Martin

3

Nein, ich wi - der - ru - fe nicht, — kei-ner än - dert mei - ne Sicht. — Gott

45 Martin

sel - ber mach - te mich se - hen, drum muss ich die - sen Weg nun ge - hen.

Die Menge

Mar - tin

49

Lu - ther bringt uns Frei - heit, — Mar - tin Lu - ther ist —

Mar - tin

53

Lu - ther schafft Ver - trau - en, — Mar - tin

Velt. Und wir wer - den für dich

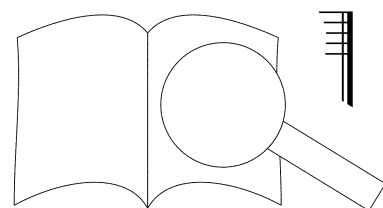
58

kämp - fen, — Mar -

Schild. — Du bist vo - gel - frei, ver - sto - ßen, — a - ber

63

an - ser Recht, das gilt, jetzt kommt un - ser Recht,



Chöre gehen ab.

V. Auf der Wartburg versteckt

Martin: Wären wir nun schon wieder in Wittenberg. Der Weg ist mir zu lang und zu gefährlich. Ich traue dem Kaiser nicht.

Begleiter: Martin, der Kaiser wird sein Wort schon nicht brechen wie damals bei Jan Hus. Du musst auch auf Gott vertrauen. Aber schau mal, was ist da vorne los? Da kommen Fremde. Sie sehen nicht freundlich aus. Was wollen die von uns?

Ein paar Soldaten und ihr Anführer treten auf.

Anführer: Halt! Keiner rührt sich! Und nun zu dir! Bist du Martin Luther?

Martin: Ja, der bin ich. Und wer bist du? Was willst du von uns?

Anführer: Du hast hier keine Fragen zu stellen. Du bist ab sofort mein Gefangener. Fesselt ihn, verbindet ihm die Augen und setzt ihn auf ein Pferd. Und dann alle mir nach. Wir haben keine Zeit zu verlieren.

Sie gehen ab. Martin wird mit verbundenen Augen in ein Zimmer zu Spalatin geführt. Anführer und Soldaten ab. Luther noch immer mit verbundenen Augen.

Spalatin: Martin, du brauchst keine Angst mehr zu haben.

Martin: Was ist? Wo bin ich? Wer bist du? Deine Stimme kommt mir bekannt vor.

Spalatin: Martin, ich bin's, Spalatin. *(Spalatin nimmt ihm die Augenbinde ab.)* Du bist in Sicherheit, auf der Wartburg. Damit dich keiner entdeckt, wirst du nicht mehr Martin sein. Wir nennen dich ab jetzt Junker Jörg. Du wirst Mönchskleider mehr tragen. Und du wirst so lange hier bleiben, bis sich alles beruhigt hat.

Martin: Was? Ich soll hier bleiben? Was soll ich hier? Ich kann hier nichts tun. Die Menschen brauchen

Spalatin: Du musst jetzt warten. Es geht nicht anders. Dir wird schon was einfallen, was du tun kannst.

Spalatin ab. Evtl. kurzer Lichtwechsel – Luther verändert die Position und spricht direkt zum Publikum.

Martin: Was Nützliches. Der hatte gut reden. Aber ich habe etwas gefunden, was ich tun kann. Ich habe das Neue Testament zu übersetzen. Ich wollte, dass es jeder selber lesen kann, und ich muss. Es kann so eine Arbeit sein, die richtigen deutschen Wörter zu finden. Ich kann es nicht alleine schaffen, ich muss Hilfe haben.

Diener tritt mit einem großen Bücherstapel auf dem Arm auf.

Diener: Hier, Junker Jörg, die Bücher, die Ihr bestellt habt. Lauter dicke Wälzer. Ich habe nur eine Schlepperei damit.

Martin: Du hast ja keine Ahnung. Wenn mir schon keiner hilft, dann suche ich drei oder vier Wochen nach dem richtigen Wort. Es ist zum Aus-der-Haut.

Diener: Wenn Euch das so aufregt, Junker Jörg, warum lasst Ihr es sein? Ihr müsst ein ruhiges Leben. Zu essen gibt es hier ja genug.

Martin: Nicht nur unser Bauch muss satt werden, sondern auch die Menschen. Sie brauchen die Menschen eine Bibel, die sie lesen können. Niemand soll ihnen das verheimlichen. Wenn ich es geschafft habe, kann jeder es verstehen. Ich will, wie Gott ist. Dafür schlage ich mich gerne mit dieser Übersetzungsarbeit herum.

7. Martin und die Wörter



17 Martin



1. Ach, ihr Wör-ter macht mir Freu - de, denn ihr seid der Wahr-heit Zeu - ge. Seid noch_ Grie - chisch_
2. Doch was neh-me ich hier bloß_ für das Wört-lein oik - tir - mós?_ Nehm ich__ hier den__



und__ La - tein, sollt bald Deutsch zu le - sen__ sein, zu le - sen__ sein.
Sinn__ Mit - leid, o - der doch Barm - her - zig - keit, Barm - her - zig - keit?



Chá - ris, du be-deu-test Gna - de, du bist wich-tig, kei-ne Fra - ge. Und der
Ich schau mal ins Wör-ter - buch,__ wo ich nicht ver-geb-lich such.__ Barm-h



heißt__ So - tér, manch-mal ist das gar nicht__ schwer,
wie__ ein__ Kind, ich in Got - tes Schoß mich__ find,



37 Chor der Wörter

3. Wir sind die Wör - ter, fröh - li - che se, tin schafft's auch in



schwie - ri - gen__ Fäl - len. Kann - st__ recht__ ü - ber - set - zen,



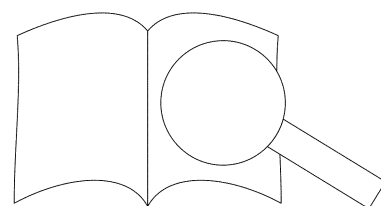
oh - ne un ver - let - zen. Ja, lie - ber Mar - tin,



ge - bor - gen in Got - tes Schoß wir__ sind.__

1. N... es dem Junker Jörg. Geht die Arbeit voran?

Mar. ...nze Neue Testament habe ich jetzt ins Deutsche übersetzt. Doch du, Spalatin, läss... ist in Wittenberg die Hölle los, wie ich höre. Viele gehen mit Gewalt gegen die al... sie nennen sich die Bilderstürmer. Sie schlagen alles kurz und klein. Was soll ich nur tu



VI. Der Bildersturm

Bilderstürmer stürmen lärmend auf die Bühne. Alle haben Bilder, Kreuze und Kunstgegenstände unter den Armen.
Beim Refrain wird immer wieder ein Bild zerrissen, sie werfen die Bilder und Kreuze auf den Haufen.

8. Lied der Bilderstürmer (Chor)

$\text{♩} = 144$ **Vers 1+2**

8 **1.** Haut die Bil - der kurz und klein, ——— kei - nes soll im
2. Der Ma - don - na Sie - ben - schön ——— soll es auch nicht

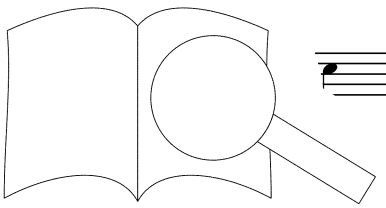
12 Kirch - raum sein. ——— Auf den Kirch - platz! Packt mit an ———
bes - ser gehn. ——— Viel zu lan - ge schaut sie stolz, ———

15 **Refrain**
zün - det dort ein Feu - er an. ——— }
bald schon brennt das eit - le Holz. ——— }
an. ——— }
stolz. ——— }

20 ——— - zeit, ——— steckt das Zeug in Brand! ———
——— stür - mer - zeit, ——— steckt das Zeug in Brand! ———

Vers 3
Nehmt den Zier - rat, schmelzt ihn ein, ———
4 Nehmt ——— den Zier - rat, schmelzt ihn ———

Carus-Verlag



33



üb - rig sein. Weg mit die - ser Ei - tel - keit, es bricht nun an die neu - e Zeit. Weg mit die - ser Ei - tel - keit.

37

Refrain



Es ist Bil - der - stür - mer - zeit! Los, packt mit an! Es ist Bil - der - stür - mer - zeit! Los, packt mit an!

42



Es ist Bil - der - stür - mer - zeit, steckt das B. Es ist Bil - der - stür - mer - zeit, steck'

Martin stürmt wütend in die Szene.

Martin: Hört auf! Haltet ein! Das hab ich nie gesagt! Warum habt ihr Gewalt, das ist der falsche Weg! Ihr müsst Geduld haben!

Die Bilderstürmer und Martin verlassen die Szene.

Gespräch zwischen zwei Kindern IV

Die beiden Kinder kommen wieder seitlich in die Szene.

Kind 1: Und? Konnte Martin die Bilderstürmer überzeugen?

Kind 2: Ja, er verließ die Wartburg und predigte, dass man hören auf, die Kirchen zu plündern, auch wenn sich manche über Martin ärgerten.

Kind 1: Martin hätte sich wohl besser nicht mit so etwas nicht passiert.

Kind 2: Weißt du, das war noch nicht alles. Viele dachten, dass sie sich im Namen Martin Luthers die Freiheit, die man ihnen nicht geben durfte.

Kinder gehen ab.

VII. Der Bau

Bauern treten

Bauer: Der Herr Graf und der Herr Hochwohlgeboren!

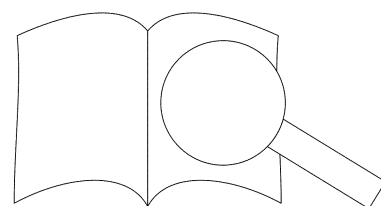
P: Sie büßen, diese Fürsten und fetten Bischöfe. Jetzt knöpfen wir sie an, damit sie uns angetan haben!

ch: damit ist jetzt Schluss. Der Luther hat das auch gesagt. Wir sind nun frei. Wir wollen. Ja, die sollen uns nicht mehr länger das Brot wegnehmen.

Bäue: Und für jeden kleinen Dreck flechten die uns aufs Rad.

Bauer Ba: Ja, der Luther hat auch gesagt, wir sind jetzt frei. Darum werden wir jetzt kämpfen. Darum ziehen wir jetzt in den Krieg.

Bauer Mainhard: Kommt, wir werden ihnen nun zeigen, wer die neuen Herren sind!



9. Lied der Bauern (Chor)

♩ = 144

4

1. Wir sind die Bau - ern, wir füh - ren Krieg, wir wer - den kämp - fen
 2. Weg mit der Fürs - ten - ty - ran - nei, und Mar - tin Lu - ther
 3. Weg mit den Fürs - ten, wir wer - den frei! Und Je - sus Chris - tus

8

bis zum Sieg. Wir wer - den sie ver - ja - gen, die fau - len Fürs - ten - pla - gen.
 steh uns bei! Wir sind die wirk - lich Ar - men und ha - ben kein Er - bar - en.
 steh uns bei! Die Not ist un - ge - heu - er, zu hoch ist ih - re Str -

13

Und set - zen dann den ro - ten Hahn auf Burg und Schlo und
 Nun hat ver - lorn Herr Hoch - ge - born. In die - ser Nr zu acht. Es
 Nichts bleibt für uns, drum tun wir's euch kund: Weil un - ser .m schreit, ver -

17

ja - gen sie da - von und ja - gen sie da - v und ja - von!
 stirbt die Fürs - ten - brut, es stirbt die Fürs - ter . - ten - brut.
 ja - gen wir das Pack, ver - ja - gen wir da .öp - fe ab!

2

2

Martin stürmt in die Szene.

Martin: Halt! Das habe ich nicht gehört! Ich: Wir sind freie Menschen und gleichzeitig Diener, richtig zugehört. Ihr hört nur, was ihr hören wollt!

Martin und Bauern ab.

Zwei Kinder treten auf.

Gespräch zwis

Kind 1: D ic. ic. it.

Kind 2: st. Die Bauern kämpften für mehr Freiheit – und Luther fürchtete, dass jetzt jede Ordnung zerstört mpfen würde.

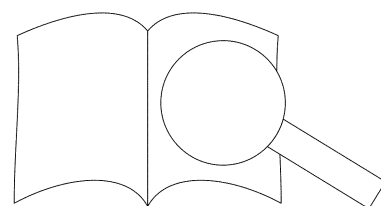
K. at bereit, was er über die Bauern geschrieben hat? Dass Menschen frei sein sollen auch.

dachte immer an die Freiheit und an die Gnade, die Gott schenkt. Da alte keine Gewalt. Weiter dachte er nicht.

ite sein Leben nun weitergehen?

at etwas, womit viele nicht gerechnet hatten. Der ehemalige Mönch Martin heir Martin Luther wurde Ehemann und bald Familienvater. Außer den Kindern wohnte und immer waren viele Gäste da, vor allem zum Essen. Ohne seine Kätthe, wie er si

Kinder ab.



VIII. Familienleben

Kleine häusliche Szene mit Hans, Paul, Margarete, Katharina von Bora und Martin Luther. Luther sitzt am Tisch und schreibt, Katharina sticht, die Kinder spielen.

Hans: (spielt mit einem Stockschild) Da, ich hab dich, du schwarzer Ritter! (sticht zu)

Paul: Gib das her.

Margarete: Das ist meins.

Paul: Überhaupt nicht, du Zwerg. Rück das sofort raus!

Martin: Kinder! Macht nicht so einen Lärm!

Paul: Die klaut mir aber meine Sachen!

Martin schaut von seiner Schreibe auf.

Martin: (süßlich) Ach, Kinder! Ihr seid mir das lieblichste Pfand unserer Ehe – aber ganz ehrlich: Ihr geht mir auf den Wecker!

Paul: Die hat schon wieder geklaut.

Martin: (wütender) Jetzt gebt endlich mal Ruhe!

Alle Kinder: Das ist meins! ... Nein, meins! ... Gib das her. Jedes Mal nimmst du mir das weg. Du schleimst dich immer beim

Martin: (zu Katharina) Liebste Katharina – Herr Käthe, jetzt sag doch du mal was, auf mich hören sie ja nicht!

Kinder setzen sich.

10. Lied der Katharina von Bora (Katharina)

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

1. = 72
Katharina

1. Er ruft mich meis^t ä ant das auch nicht
(2.) hat - te kr z - old, nicht Geld, nicht
(3.) ha - ben sind das Korn vom

12

schlimm... Ich war auch nicht sche ich heu - te bin. Denn
Gut. Doch woll - te ich zur en, af mir Geist und Mut. So
Feld. Und hört man sie dann acht die gan - ze Welt. Im

17
1. = 106

frü - her war Klos - ter ein - ge - sperrt. Da war ein E - he -
traf ich und wur - de sei - ne Frau. Jetzt nennt er mich „Herr
Haus fül sag: „Mar - tin, du bist still!“ Da - mit der Dok - tor

22

- bens - lang ver - wehrt, mir le - bens - lang
ich mal bö - se schau, wenn ich mal bö
macht, wie ich es will, so macht, wie ich

27 [1. 2 3 accel.

wehrt. 2. Ich
schau. 3. Jetzt
will!

Kinder, Martin und Katharina ab.

Zwei Kinder treten auf.

Gespräch zwischen zwei Kindern VI

- Kind 1: Jetzt weiß ich einiges über Martin Luther, aber eine Frage ist noch nicht beantwortet: Wieso gibt es heute evangelisch und katholisch? Haben sie nicht wenigstens versucht, sich noch zu einigen?
- Kind 2: Doch, aber sie schafften es nicht. Der Papst wollte keine Kirchenversammlung, um alles zu besprechen. Der Kaiser wollte unbedingt eine Kirche für sein großes Reich. Und Martin Luther wurde immer misstrauischer und verlor die Hoffnung, dass in Freiheit miteinander geredet werden könnte.
- Kind 1: Wie meinst du das?
- Kind 2: Der Kaiser berief 1530 einen Reichstag nach Augsburg ein. Dafür sollten alle aufschreiben, wie sie den Glauben verstehen. Dass er kein Gespräch wollte, sagte er nicht. (Wir hören mal zu, was da geschah. Dabei sind Martin Luther, sein Freund Philipp Melanchthon, Spalatin, der Sekretär seines Fürsten und Johannes Eck, ein Berater, den der Papst dem Kaiser geschickt hatte.) Es begann so:

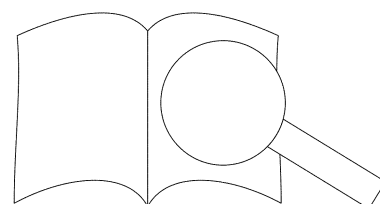
Kinder gehen ab.

IX. Der Augsburger Reichstag

Karl V. und sein Berater treten auf.

- Karl V.: Ich muss jetzt endlich Ordnung schaffen. Luther und seine Leute müssen zu uns kommen. Ich werde ihnen zeigen, dass ich recht habe.
- Berater: Wie willst du denn das machen, werter Kaiser?
- Karl V.: Wir machen es so: Ich berufe noch einmal einen Reichstag ein, diesmal aufschreiben, was er glaubt. Auch die Leute Luthers.
- Berater: Und was willst du dann damit machen?
- Karl V.: Ganz einfach: Ich werde alles, was sie aufgeschrieben haben, vorlesen. Ich meine meinen theologischen Berater, den Eck. Der wird das für mich tun.
- Berater: Und du glaubst, die werden sich darauf einlassen, was du sagst?
- Karl V.: Ich lasse ihnen keine andere Wahl. Wenn sie nicht kommen, werde ich sie zwingen. Ich bin nicht mehr der junge und unerfahrene Kaiser wie damals in Worms.

Karl V. und sein Berater treten ab.



11. Der Augsburger Reichstag (Melanchthon, Martin, Spalatin, Johannes Eck)

♩ = 116

Melanchthon

7

1. Wir müs - sen jetzt nach Augs - burg gehn, dem
(3.) Mar - tin, du kannst uns ver - traun, du

Spalatin

7

(beim 2. x)

(2.) Mar - tin, sei doch nicht so stur, für

11

Kai - ser Red und Ant - wort stehn. Das ist doch die Ge - le - gen -
kannst wie wir auf Chris - tus baun. Denn Tau - fe, Wort und Mahl, die sind vor
dich gibt's ei - nen Aus - weg nur: Ich ha - be Co - burg hier

15

1. + 2.

Frie - den und für Ei - nig - keit.
nicht des Paps - tes eit - ler Zwang.
Brie - fe du zu Phi - lipp hin.
Martin

ich traue ihm nicht,
al - les viel zu lang,

19

Papst und Kai - ser
da - vor ist

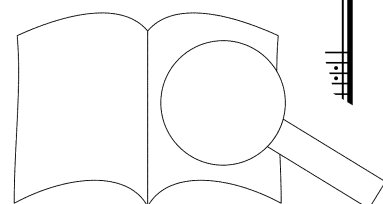
Und ich bin vo - gel - frei zu - dem, kann al - so nicht mal
Da bin ich dann auch ganz al - lein, ich kann und will nicht

24

3

(beim 2. x)

mit euch gehn, mit euch gehn, mit euch gehn.
ru - hig sein, ru - hig sein, ru - hig sein.



32. Melanchthon

Johannes Eck

Das habt ihr euch schön _____ aus - ge - dacht, doch hier ha - ben Kai - ser und

36 Johannes Eck

wir die Macht! Eu - er Be-kennt - nis ist Irr-tum und Trug, sonst droht euch_ Feu - er und_

40

Glut, _____ sonst droht euch_ Feu - er und_ Glut, _____ Feu - er_

46 Melanchthon / Spalatin

Martin 4. Ist Macht stets Recht, Doch

4. Ist Macht stets mei. ber Eck? Doch

53

Eu - re Dro-hung hat kein' Zweck!_ wer - den zu _____ uns stehn, wir

Eu - re Dro-hung hat kein' Zw_ Fürs - ten wer - den zu _____ uns stehn, wir

57

wer-den schon nicht un - ter - gehn. 3

wir wer-den schon nicht un - ter - gehn. 3

Al

h z

ei Kindern VII

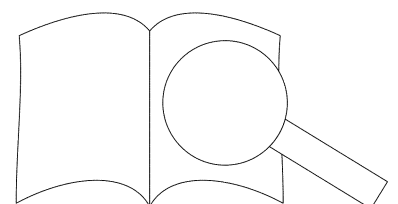
as keine Verständigung?

, das ist nicht gelungen. Martin Luther war fest davon überzeugt, dass er recht ha

und Papst und Kaiser wollten über Veränderungen in der Kirche nicht einmal reden.

Kind 1: Dem Kaiser ist es aber nicht gelungen, die Lehre Luthers verbieten zu lassen?

Kind 2: Nein. Martin Luther hatte nicht in allem recht, was er sagte. Aber er hatte zur richtigen Zeit wichtige Fragen gestellt. Diese Fragen und die Antworten, die er fand, konnte niemand aus der Welt schaffen, auch nicht mit Gewalt.



X. Finale

Alle kommen auf die Bühne.

12. Wenn einer kämpft (Chor)

$\text{♩} = 120$

8 **Refrain**

Wenn ei - ner kämpft, weil all die al - ten Mäch - te in Star - re

Wenn ei - ner kämpft, in Star - re

12

stehn, ver - krus - tet und ver - eist. Wenn ei - ner sieht, es en - den dunk - le Näch -

stehn, ver - krus - tet und ver - eist. Wenn ei - n .e. an das

16

Licht des Herrn die Zu - kunft weist, ihm die Zu - kur - ist. weiß, dass vie - le mit ihm

Licht des Herrn die Zu - kunft weist, ihr Wenn ei - ner

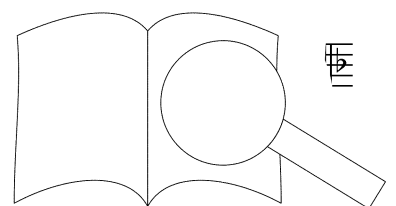
20

strei - ten, gib Zu - ver - sicht. Wenn ei - ner glaubt, die Gna - de wird ihn

weiß, .ib. is and tie - fe Zu - ver - sicht. Wenn ei - ner

die je - de noch so gro - ße Schuld zer - bricht, gr

glaubt, die je - de noch so gro - ße Schuld zer - bricht, gro - ße Schuld zer - bricht.



28 **Vers**

Und al - so dann, dort fing es an, ein je - der hör - te nun das Wort. Bald schon ver-stand

33

im wei-ten Land, selbst im al - ler-kleins - ten Ort. Sein Wort brach-te Men-schen zum Den - ken. „Nun ent-

38

schei - det euch frei! Wo - hin wollt ihr das Le - ben nun len - ken? ... t auch

43

Refrain

sei.“ Wenn ei - ner fragt, dann kann ... vor al - lem dann, wenn ihm die See - le
sei.“ Wenr e ... vor al - lem dann, wenn ihm die See - le

47

brennt. Wenn ... auf neu-en We - gen, auf neu-en We - gen, die kei-ner
zu gehn auf neu-en We - gen, auf neu-en We - gen, die kei-ner

... die noch kei-ner kennt, die noch kei-ner kennt.
kennt, die noch kei-ner kennt, die noch kei-ner kennt.

